

Schleswig-Holsteinischer Landtag  
Umdruck 20/5629

Fachgespräch des Europaausschusses des Schleswig-Holsteinischen Landtages Gebrauch von Minderheiten- und Regionalsprachen auch vor den Gerichten – Bundesratsinitiative für eine Ausweitung des § 184 des Gerichtsverfassungsgesetzes  
26. November 2025 – Eingangsstatement Plattdüütsch Zentrum / Zentrum für Niederdeutsch

Verehrte Herr Utschussvörsitter Krüger,  
leve Utschuss-Maten,  
leve Deelnemers, leve Gäst!

Hartlichen Dank för de Inladen to düüt Fackgespreek. Ik heff dat Leid vun dat Plattdüütsch Zentrum för de Landsdeel Sleswig, wat **een** Institutschoon ut dat Nettwerk för Plattdüütsch in Sleswig-Holsteen is. As polietsche Vertreden vun de Sprekergrupp höört to düüt Nettwerk de Plattdüütsche Raat för Sleswig-Holsteen, de in düsse Runn vertreden is mit emme Sprekers Kirsten Voss un Klaus Jensen. Se hebben mi dat Woort laten.

Seten wi nu vör Gericht, dorv ik na gellen Recht keen Plattdüütsch snacken, denn ik kann keeneen wies maken, dat ik keen Hoochdüütsch kann. Dat warrt knapp een Plattsprekerin oder Plattspreker geven, de nich ok Hoochdüütsch kann. Dat gifft aver en Barg Lüüd, de sik op Platt sekerer föhlen. De worr dat düchtig hölpen, wenn se jüst in Situatschonen, de besunners belasten un foddern, so as vör Gericht, de Spraak bruken dörven, de se an’n neegsten is. Wenn en Spraak vör Gericht bruukt warrn dörv, denn gifft ehr dat Ansehen un drückt Respekt ehr gegenöver ut. De Respekt vör de Spraak is miteens Respekt vör ehr Sprekers, de Status, de wi de Spraken geven, driggt dör bet na de Lüüd, de ehr snacken.

Seten wi nu vör Gericht, kunnen wi na gellen Recht hüüt al op Platt verhandeln, wenn sik de, de an de Verfohrensföhren bedeligt sünd, seker noog in mien Spraak föhlen. Wi gahn nich dorvun ut, dat düsse Regel totiets trecken kann un ik alleen op Platt vör Gericht torecht kamen worr. Ik müss also Hoochdüütsch snacken.

Dat dat mit Opwand verbunnen is de RMS in düssen öffentlichen Ruum ehren Platz to geven, stellt keeneen in Fraag. Dor mööt Lüüd to, de seker översetten, dor mööt Wöör to, de wi bet nu noch nich hebben.

Düsse Expertisen un den Spraakutbu bruken wi ok op anner Feller, se weren en Kollateralgewinn för de Tokumst vun de lütten Spraken un stütten dormit op Duer ok anner Plichten ut de Europäasche Sprakencharta. Institutschonen ut de verscheden Spreker-un Volksgruppen sünd sachts praat un geven Stütt op den Weg.

De Erfahren ut Brannenborg un Sassen wiesen, dat sik dat Bruken vun Sorbsch vör Gericht umsetzen lett un keen Övermaat annimmt. Sleswig-Holsteen wohrt den gröttsten Schatz an RMS. Wokeen anners schull in den Bundsraat de Initschatiev vöranbringen, dat in de § 184 Satz 2 vun dat Gesett över de Gerichtsverfaten all Regional- un Minderheitenspraken, wat in Düütschland acht warrn, opnahmen un mitenanner liekstellt warrn? Wi beden all Frakschonen um Ünnerstütten för düssen Andrag.

Hochdeutsche Fassung der auf Platt vorgetragenen Version

Sehr geehrter Herr Ausschussvorsitzender Krüger,  
liebe Mitglieder des Ausschusses,  
liebe Teilnehmende, liebe Gäste!

Herzlichen Dank für die Einladung zu diesem Fachgespräch. Ich leite das Zentrum für Niederdeutsch für den Landesteil Schleswig, welches **eine** Institution aus dem Netzwerk für Niederdeutsch in Schleswig-Holstein ist. Als politische Vertretung der Sprechergruppe gehört zu diesem Netzwerk der Plattdeutsche Rat für Schleswig-Holstein, der in dieser Runde teilnimmt mit ihren Sprechern Kirsten Voss und Klaus Jensen. Sie haben mir das Wort überlassen.

Säßen wir jetzt vor Gericht, dürfte ich nach geltendem Recht nicht Plattdeutsch sprechen, denn ich kann niemandem glaubhaft machen, dass ich kein Hochdeutsch kann. Es wird kaum eine Plattsprecherin oder einen Plattsprecher geben, die oder der nicht auch des Hochdeutschen mächtig ist. Es gibt jedoch viele Leute, die sich auf Platt sicherer fühlen. Diesen würde es sehr helfen, wenn sie gerade in Situationen, die besonders belasten und fordern, so wie vor Gericht, die Sprache verwenden dürften, die ihnen am nächsten ist. Wenn eine Sprache vor Gericht verwendet werden darf, dann gibt es ihr Ansehen und drückt Achtung ihr gegenüber aus. Achtung vor einer Sprache ist gleichzeitig Achtung vor ihren Sprechern, der Status, den wir den Sprachen geben, wirkt bis zu den Menschen, die sie sprechen.

Säßen wir jetzt vor Gericht, könnten wir nach geltendem Recht heute schon auf Platt verhandeln, wenn alle an der Verfahrensführung Beteiligten der Sprache mächtig sind. Wir gehen nicht davon aus, dass diese Regel derzeit in Anspruch genommen werden kann und ich mich ausschließlich auf Platt vor Gericht verständigen könnte. Ich müsste also Hochdeutsch sprechen.

Dass es mit Aufwand verbunden ist die RMS in diesem öffentlichen Raum ihren Platz zu geben, stellt niemand in Frage. Es werden Leute gebraucht, die rechtssicher übersetzen, es werden Wörter gebraucht, die wir bislang noch nicht haben. Diese Expertisen und den Sprachausbau brauchen wir auch auf anderen Feldern, sie wären ein Kollateralgewinn für die Zukunft kleiner Sprachen und stützen damit auch andere Verpflichtungen aus der Europäischen Sprachencharta. Institutionen aus den verschiedenen Sprecher- und Volksgruppen sind vermutlich gerne bereit diesbezüglich zu unterstützen.

Die Erfahrungen aus Brandenburg und Sachsen zeigen, dass sich der Gebrauch von Sorbisch vor Gericht umsetzen lässt, um kein Übermaß annimmt. Schleswig-Holstein hütet den größten Schatz an RMS. Wer sonst sollte in den Bundesrat die Initiative voranbringen, dass in dem § 184 Satz 2 des Gerichtsverfahrensgesetzes alle Regional- und Minderheitensprachen, die in Deutschland anerkannt sind, aufgenommen und miteinander gleichgestellt werden? Wir bitten alle Fraktionen um Unterstützung für diesen Antrag.